

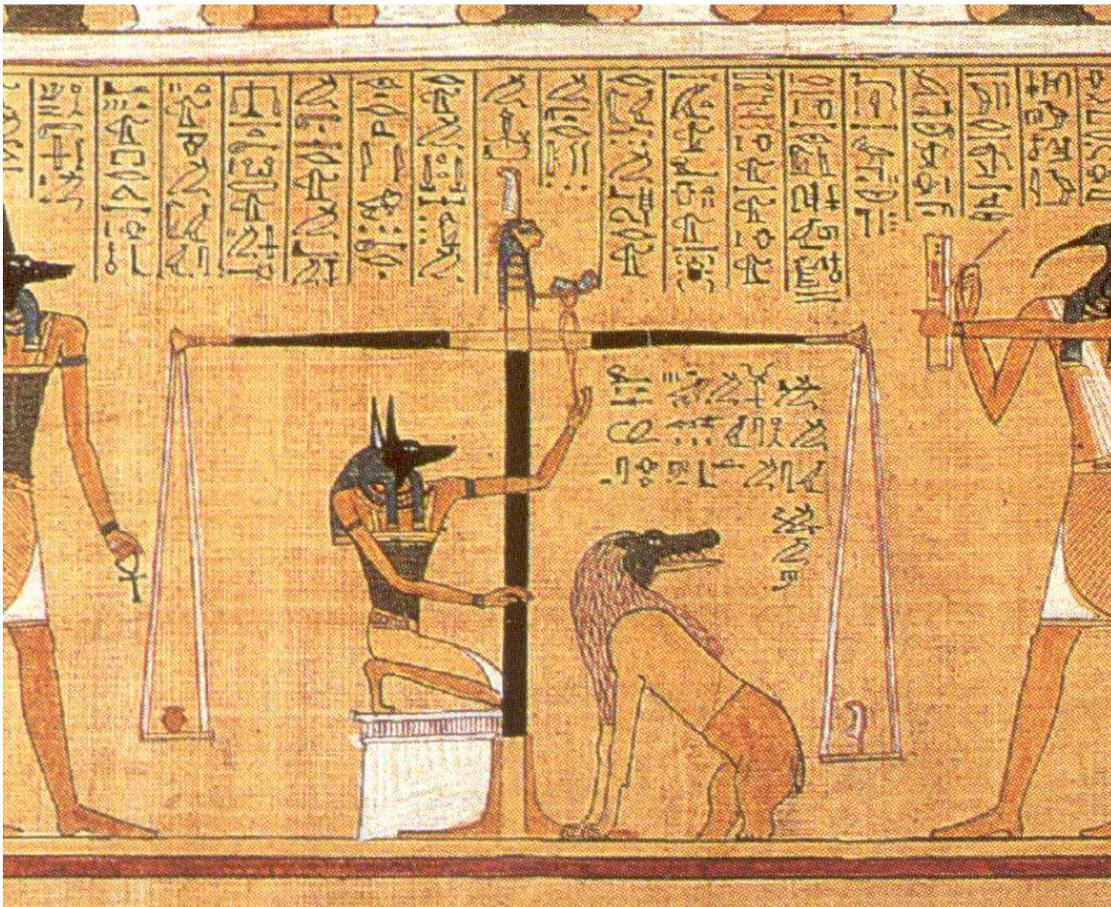
## Das Totengericht – Hintergrundinformationen (E)

Im Totengericht taucht der Tote zunächst als Angeklagter auf.<sup>1</sup> Er muss eine Prüfung bestehen – wenn seine Seele nicht moralisch makellos ist, stirbt er einen zweiten Tod und wird von Ammit, der großen Fresserin (einer Mischung aus Krokodil, Löwe und Nilpferd), verschlungen. Die Beweislast liegt hier beim Toten, d.h. er muss beweisen, dass er unschuldig ist. Stellt sich das Gegenteil heraus, können ihm auch die anderen am Totengericht beteiligten Götter nicht helfen. So entmachtet das Totengericht zum einen die Götter und ermächtigt andererseits jeden einzelnen, durch ein moralisch integeres Leben, seinen Weg ins Elysium zu finden.

Sobald sich die Idee des Totengerichts durchgesetzt hat, war es jedem Ägypter möglich, ins Totenreich, zu Osiris zu kommen – vorausgesetzt er hat ein moralisch einwandfreies Leben geführt (und seine Seele wog leichter als eine Feder).

Das Totengericht zeigt, wie eng und unauflöslich die Bindung zwischen Grab und Gerechtigkeit in den Vorstellungen der Ägypter ist. Nur ein tugendhaftes Leben verhindert das Vergessenwerden nach dem Tod. Zentral ist dabei, dass der einzelne Mensch in ein dichtes Netz von Beziehungen eingeflochten ist. Nur im Netz dieser sozialen Beziehungen ist er existent. Die Vorstellung von Einsamkeit war den Ägyptern fremd.

Der Ägyptologe Jan Assmann schreibt hierzu: „Die Idee des Totengerichts warf einen langen Schatten auf das individuelle Leben in der gleichen Weise wie die Aufgabe, ein monumentales Grab zu errichten und auszustatten. Die moralischen Investitionen in das Todesprojekt waren vermutlich nicht geringer als die materiellen.“ (a.a.O., S. 109)



B 29 Anubis wiegt das Herz des Toten – daneben steht Ammit bereit.

National Geographic, Ancient Egyptians (Book of the Dead) via Wikimedia Commons ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:%3AWeighing\\_of\\_the\\_heart3.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:%3AWeighing_of_the_heart3.jpg))

<sup>1</sup> Diesem Text liegt folgende Monographie zugrunde: Jan Assmann: Tod und Jenseits im Alten Ägypten. München: C.H.Beck 2010<sup>2</sup>; darin vor allem Kap. III, S. 100ff.